

Lindau, 4. Juli 1870

Unser jässlicher Kuzug, Genuß
 Sonntag, ist, wie die Sache, bereits
 vollzogen. Wir sind schon vor-
 gestern frühzeitig gekommen
 und ich habe mich zu entschuldigen,
 daß ich Ihnen nicht früher davon
 Mitteilung machte. Die letzte
 Zeit meiner Anwesenheit zu
 Hause war mir durch Kranksin-
 nen (in die von Gustav noch nicht
 frei) sowie durch meine
 geschäftlichen Obliegenheiten, die
 sich mir am meisten vor der
 Abreise drängten, sehr
 nachtheilig, so daß ich die liebe
 Grube aus der Sie zu
 meinem Geburtstag,
 erst jetzt in Ruhe besuchen
 kann. Der erste Brief aus
 Puttgart, aus dem, meine
 Liebe, ! Sehr glücklich

früher für mich! - So man das
lieb, daß Sie auch diese Dürftigkeit
für einen Lusttag aufgeben
kann. Und der eigentliche Geburts-
tag, weil man ihn, wie Valentin
im Harpschwand sagt, schon so
oft erlebt hat, nicht mehr so
lustig ist, so gut es Noth, ihm
durch solche feine Arbeit
neuen Glanz zu verleihen.
Tausend Dank dafür! Die
Beschreibung Ihrer neuen Gemalt
macht mir den Eindruck von
Glorie; die Frau Valentin
das von einer abgepfändeten
Paula, die sich dessen nicht mehr
erinnert, was sie einst besaß.
- Gott helfe jeglichem Mangel,
den Sie jetzt noch finden,
es laßt Sie finden, wenn
Sie noch immer Paula suchen!
Ob der Mann, wenn er sich

noch Gesellschafter für dieses Leben
sind, muss angedacht das für Hun-
de zu erlangen. Wenn möglich
ist mir, wie früher, gute Rath-
schläge erlangen, doch wir sind
nicht mehr in dem Alter, um
dieses Kapital leichtfertig zu
besandeln und es für die zu
lange nicht mehr, um es auf
sich darüber zu setzen.
Dies sind wir: das ist unser
Sammelgut einig einig!

Fr. v. Moutzschoff hat ich noch
einen Augenblick, bevor ich
schreibe. Ich finde sie nicht so aus-
giebig, wie die anzudeuten
sollten. Sie fallen viel mehr
erwartung in ihrem
Kopfe mehr, als das ist durch Worte
zu sagen, aber mir ist
immer sicherer, als man es
doch eigentlich zu den Thoren



Mutter, das ist ein sehr schönes Gedicht, ich habe es schon oft gelesen, aber ich habe es nie zuvor so schön gesehen, ich habe es schon oft gelesen, aber ich habe es nie zuvor so schön gesehen, ich habe es schon oft gelesen, aber ich habe es nie zuvor so schön gesehen.

¹⁷⁸⁹
Mutter, das ist ein sehr schönes Gedicht, ich habe es schon oft gelesen, aber ich habe es nie zuvor so schön gesehen, ich habe es schon oft gelesen, aber ich habe es nie zuvor so schön gesehen, ich habe es schon oft gelesen, aber ich habe es nie zuvor so schön gesehen.

die insofalten Galagenfaisfals,
mif zu äuffern non ninar
ganz andern Bedeutung. ich
glaube, ich könnte - natürlich ganz
abgesehen non diesem Sallen -
an einem Nothmifflich
unglücklichfehlen. - Doch ich sage, das
ist ein Beydifferenz mif die Noth
zu erklären, das zu viele madefais
die Zeit noch mehr schändlich ihren Gedul
auf. Nunman die nothwendig auf,
was einem grofssten Lyrizen
entquillt. Ihre Gaben, die auszu
sich gebundenen Büchern, mif mir
unaudlichst Harquillen. Ich werde
dieser Laubgefesst, das auch auf
den Abschied, das ich noch unter
Ludmilla Appingsbalanfunghannen
sinn mit mir so grofsen Genuff
Lafan, als mich einmal andern Büchern
ihre fonderliche den Haug, freitig, nach
konnten. - Mein Tochter ist jetzt in
Gauf, ich mifste wol, das die sie auf
den Buchweise noch sagen; nur mif
ich noch nicht, ein mal ob man stellig
Lände. Wenn die mich sagen wollen
so miften die mich, was mir für diesen Monat
sind, ihre Position aber n. mir die die die
gestellen gasaugenblichlichen nor.